



Forschungsbereiche, Forschungshorizonte und Forschungsschwerpunkte

Präambel

Die **Forschungsbereiche** der Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz (PHDL) stellen die Expertise und das nachhaltige Engagement der Hochschule in ausgewählten wissenschaftlichen Feldern dar. Sie machen jene Bereiche sichtbar, in denen seit Jahren mit Kontinuität, wissenschaftlicher Tiefe und gesellschaftlicher Relevanz geforscht wird. Diese Bereiche sind Ausdruck einer breit gefassten und zugleich hochschultypischen Fokussierung, die wissenschaftliche Profilbildung, gesamtinstitutionelle Weiterentwicklung und eine wirksame Positionierung im nationalen und internationalen Forschungsraum unterstützt. Gleichzeitig bilden die Forschungsbereiche nicht das vollständige Spektrum der wissenschaftlichen Tätigkeit an der PHDL ab. Neben den ausgewiesenen sechs Forschungsbereichen existieren eigenständige Projekte und Initiativen, die thematisch offen sind und über das inhaltliche Spektrum der Forschungsbereiche hinausgehen. Diese Vielfalt ist Ausdruck der Aufgeschlossenheit der Hochschule gegenüber neuen Fragestellungen und innovativen Entwicklungen in Wissenschaft und Gesellschaft.

Die in Ergänzung zu den Forschungsbereichen benannten **Forschungshorizonte** dienen als quergelagerte, prinzipielle Lektorientierungen, die sich inhaltlich im Sinne des christlich-emanzipatorischen Leitbildes, der Vision und der Mission (PHDL, 2026) und der Curricularen Prinzipien (Reitinger, 2024) der Hochschule ausgestalten und durch alle Forschungsbereiche hindurchziehen. Weiters begründen sich diese an die christliche Sozial- und Bildungsethik anknüpfenden Forschungshorizonte durch etablierte bildungs- und sozialwissenschaftliche Ansätze und Diskurse.

Die Forschungshorizonte stellen zusammen mit den Forschungsbereichen ein als Matrix zu verstehendes Rahmenkonzept dar, das Forscher:innen eine strategische Grundlage bietet, um nachhaltige, qualitativ hochwertige Projekte zu entwickeln und umzusetzen. In der Wahrnehmung dieser **Forschungsmatrix** mit ihren Dimensionen der Forschungsbereiche und der Forschungshorizonte ergeben sich Möglichkeiten der zielgerichteten Bündelung von Ressourcen, Expertisen und Kooperationen.

Weiters forciert die PHDL die Herausbildung von **Forschungsschwerpunkten**, welche sich auf spezifische Themenfelder beziehen. Forschungsschwerpunkte werden mit hoher Expertise im Schnittbereich der Forschungsbereiche und der Forschungshorizonte akzeleriert und sind damit wesentlicher Bestandteil der Forschungsmatrix. Sie zeichnen sich durch intensive und exzellente Forschungs- und Entwicklungstätigkeit aus, die innerhalb und außerhalb der Hochschule rezipiert wird und einen Impact vorweisen kann, also bereits zur Anwendung im Sinne von Transfers in verschiedene Handlungsfelder (Wissenschaft, Gesellschaft, Bildungsinstitutionen, Third Mission, ...) kommt.

Die Forschungsmatrix der PHDL versteht sich zugleich als inhaltlicher Impulsgeber für eine wissenschaftliche Kultur, in der Interdisziplinarität, Internationalität, Nachwuchsförderung,

Dissemination und Third Mission keine ergänzenden Aspekte, sondern integrale Bestandteile sind. Diese Bestandteile prägen sowohl die inhaltliche Ausrichtung als auch die methodische Umsetzung der größeren Forschungsprojekte, insbesondere solcher mit einer Laufzeit von drei bis fünf Jahren bzw. der Projektarbeit in den Forschungsschwerpunkten. Solche Projekte verfügen über klar definierte Strategien und ein professionelles Projektmanagement, das die genannten Dimensionen systematisch berücksichtigt und fördert.

In ihrer Gesamtheit stellen die Forschungsbereiche, Forschungshorizonte und Forschungsschwerpunkte somit nicht nur das gegenwärtige wissenschaftliche Profil der PHDL dar, sondern geben zugleich Impulse für deren zukünftige Entwicklung. Weiters skizzieren sie Visionen, die im Dienst einer gesellschaftlich verantwortungsvollen und wertebasierten hochschulischen Bildungsarbeit stehen und regen dadurch eine zukunftsweisende Lehre an, die an die Forschung im Haus unmittelbar anknüpft.

Die inhaltlichen Felder der Forschungsmatrix beschränken sich somit nicht ausschließlich auf die Forschung per se, sondern adressieren im Sinne einer forschungsgeleiteten Lehre und lehregeleiteten Forschung alle Bereiche der PHDL, von Aus-, Fort- und Weiterbildung über die Schulentwicklungsberatung bis hin zum Wirken in den Forschungsschulen und werden in den verschiedenen Curricula sowie den organisationseinheitenspezifischen Entwicklungsplänen sichtbar.

Forschungsbereiche

Forschungsbereich 1: Elementar-, Primarstufen- und Sekundarstufenpädagogik

Der Forschungsbereich *Elementar-, Primarstufen- und Sekundarstufenpädagogik* widmet sich der fundierten wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Bildungsprozessen entlang der gesamten Bildungskette – von der frühen Kindheit über die Primar- bis hin zur Sekundarstufe. Ziel ist es, pädagogische Konzepte und didaktische Modelle auf ihre Wirksamkeit hin zu untersuchen, weiterzuentwickeln und in die Praxis rückzubinden.

Der Diskurs zum Theorie-Praxis-Transfer fordert eine engere Verschränkung zwischen wissenschaftsbezogenen und praxisorientierten Ausbildungsteilen – ein Anliegen, das an der PHDL durch koordinierte Forschungsaktivitäten aktiv mitgestaltet wird. So entstehen praxisrelevante Fragestellungen und Forschungsprojekte, die das Zusammenspiel von Theorie und Praxis stärken und zur Professionalisierung der Pädagog:innenbildung beitragen.

Ein wesentlicher Bestandteil des Forschungsbereichs ist die Intensivierung der Kooperationen mit Bildungseinrichtungen in Trägerschaft oder im Umfeld der PHDL – etwa mit den Forschungsschulen (PVS, PMS), Übungskindergärten sowie Partnerschulen im Rahmen der Pädagogisch-Praktischen Studien (PPS). Diese engen Kooperationen bieten die Möglichkeit, Forschung direkt in realen pädagogischen Kontexten zu verankern. Im Fokus stehen dabei unter anderem Schul- und Unterrichtsentwicklung, die Weiterentwicklung fachdidaktischer Zugänge sowie die Erprobung neuer didaktischer Settings unter authentischen Bedingungen.

Darüber hinaus eröffnet die Zusammenarbeit mit externen Partnerinstitutionen u. a. im Rahmen des Bildungsclusters (Verbund Mitte) im Rahmen der Sekundarstufenausbildung zusätzliche Perspektiven. Interdisziplinäre mehrjährige Projekte fördern sowohl die Nachhaltigkeit als auch die Breite des Forschungsspektrums.

Der Forschungsbereich leistet einen zentralen Beitrag zur innovativen Gestaltung institutionalisierter Lerngelegenheiten und damit auch zur Qualitätssicherung in der Aus-, Fort- und Weiterbildung bzw. Schulentwicklungsberatung (zukünftiger) Lehrpersonen und zur evidenzbasierten Weiterentwicklung pädagogischer Professionalität. Zugleich stärkt er die Position der PHDL als forschungsaktive Institution im Bildungsraum Oberösterreich.

Forschungsbereich 2: Pädagogische Professionalisierung

Der Forschungsbereich *Pädagogische Professionalisierung* widmet sich der systematischen Analyse, Begleitung und Weiterentwicklung von Professionalisierungsprozessen in der Aus-, Fort- und Weiterbildung bzw. Schulentwicklungsberatung von Lehrpersonen im Sinne des Professionalisierungskontinuums. Im Zentrum steht die grundlegende Frage, wie unter sich wandelnden gesellschaftlichen, kulturellen und bildungspolitischen Bedingungen eine innovative, reflexive und wertebasierte Pädagog:innenbildung gestaltet werden kann. Die PHDL bringt dabei ihre ausgewiesene pädagogische, fachwissenschaftliche, fachdidaktische und hochschuldidaktische Expertise ein, um wissenschaftlich fundierte Impulse für die Weiterentwicklung professionellen Handelns zu setzen.

Ziel des Forschungsbereichs ist es, a) durch die Entwicklung und Weiterentwicklung theoretischer Konzepte, b) die empirische Untersuchung von Lerngelegenheiten sowie c) die Konzeption und Evaluation neuer Formate zur Professionalisierung eine nachhaltige Qualitätssicherung in der Pädagog:innenbildung zu leisten, und zwar unter Berücksichtigung rechtlicher, struktureller, ökologischer und ökonomischer Rahmenbedingungen. Dabei wird Professionalisierung nicht als

punktueller Ereignis verstanden, sondern als ein dynamischer, lebensbegleitender Prozess, der alle Phasen der pädagogischen Laufbahn – von der Ausbildung über den Berufseinstieg bis hin zu Leitungstätigkeiten – umfasst.

Ein besonderer Fokus liegt auf der Professionalisierung im Kontext von Werte- und Persönlichkeitsbildung. Die freie Entfaltung der Persönlichkeit, die Fähigkeit zur Selbstreflexion und die Suche nach Antworten auf existenzielle Fragen in der je eigenen Person werden als zentrale Bausteine persönlichkeitsbildender Handlungskompetenz betrachtet. Entsprechend werden auch Formate wie Supervision sowie verschiedene persönlichkeitsbildende bzw. selbsterfahrungsorientierte Ansätze erforscht und hinsichtlich ihrer Wirksamkeit analysiert. Berufsbiografische Zugänge und die systematische Reflexion pädagogischer Erfahrungen stehen dabei ebenso im Mittelpunkt wie Fragen nach ethischer Orientierung und professioneller Haltung.

Flankierend werden historische Perspektiven auf Idee, Aufgabe und Selbstverständnis von Pädagog:innenbildung in die Forschung integriert. Intensiviert werden soll ein Zugang, der aktuelle Entwicklungen nicht nur empirisch erfasst, sondern auch kritisch kontextualisiert und im Licht historischer Kontinuitäten und Brüche neu bewertet. Diese Rückbindung an bildungsgeschichtliche Diskurse eröffnet zusätzliche Perspektiven für eine vertiefte Auseinandersetzung mit gegenwärtigen Herausforderungen der Professionalisierung.

Die PHDL vernetzt sich durch den Forschungsbereich sukzessive stärker mit nationalen und internationalen Bildungseinrichtungen und intensiviert die Kooperation mit den Forschungsschulen der PHDL (PVS/PMS) und Übungskindergärten. Darüber hinaus werden die im regionalen und nationalen Bildungswesen bestehenden Strukturen und Netzwerke aktiv genutzt, um Forschung und Praxis in unterschiedlichen Disziplinen der schulischen und hochschulischen Bildung und darüber hinaus (z.B. Neurowissenschaft, Rechtswissenschaft, Organisationsentwicklung, Therapie, Positive Psychologie) in einen wechselseitigen Austausch zu bringen. So entstehen praxisnahe und zugleich theoriegeleitete Projekte, die nicht nur zur Weiterentwicklung der Pädagog:innenbildung beitragen, sondern auch konkrete Impulse für schulische Innovationsprozesse liefern.

Forschungsbereich 3: Religion und Partizipation

Der Forschungsbereich *Religion und Partizipation* greift zwei zentrale gesellschaftliche und bildungspolitische Dimensionen auf, die sowohl unabhängig voneinander als auch in ihrer wechselseitigen Beziehung zueinander betrachtet werden. An der PHDL stehen sie in engem Zusammenhang mit dem Selbstverständnis der Institution und dem Bildungsauftrag in einer pluralen, demokratischen Gesellschaft.

Die christliche Lehre bildet an der PHDL, die sich in diözesaner Trägerschaft befindet, den Werterahmen für die Aus-, Fort und Weiterbildung von Elementarpädagog:innen und Lehrkräften aller Schulstufen und Fachbereiche. Insbesondere Religionslehrkräfte sollen dazu befähigt werden, die Sinnorientierung, Persönlichkeitsentwicklung und Wertebildung junger Menschen zu unterstützen. Die Forschung widmet sich dabei aktuellen und zentralen Fragestellungen religiöser Bildung und Erziehung im Kontext öffentlicher Bildungsinstitutionen, dem ressourcenorientierten biographischen Lernen, der Erfahrbarmachung von Spiritualität für Kinder und Jugendliche sowie der Unterstützung benachteiligter Menschen in Kindergarten, Schule und Hochschule. Christlich-theologische Grundlagenforschung findet hier ebenso Eingang wie praktische Studien zur religionspädagogischen Professionalisierung.

Der Forschungsbereich öffnet sich im Besonderen auch dem Thema Partizipation. Gerechtigkeitsorientierte bzw. demokratische Systeme basieren auf Grundrechten und Pflichten und

bedürfen seitens ihrer Teilhabenden eines Willens zur Partizipation und Solidarität. Durch die Beforschung von komplexen und machtvollen Zusammenhängen zwischen Gesellschaft, Recht, Religion und Bildung werden Inklusion, Partizipation und Debattenkultur gefördert. Interreligiöse und interkulturelle Bildung leisten auf Basis einer diversitätssensiblen Grundhaltung einen wichtigen konstruktiven Beitrag für ein respektvolles und solidarisches Miteinander von Mehrheiten und Minderheiten. Schließlich wird auch ein besonderes Augenmerk auf exkludierende Diskurse und Differenzpraktiken gelegt, mittels derer die Möglichkeiten zur Teilhabe in hiesiger Gesellschaft ungleich verteilt sind.

Weiters nimmt in diesem Forschungsbereich auch die Gedenkpädagogik einen wichtigen Stellenwert ein: Die Auseinandersetzung mit fremdbestimmungsorientierten bzw. antidemokratischen Phänomenen – etwa anhand von ausgewählten Biografien – bietet Anlass für historisch-politische Bildungsprojekte und eine kritische Reflexion gegenwärtiger Formen von Ausgrenzung und Intoleranz.

Der Forschungsbereich steht somit für eine wissenschaftlich fundierte, gesellschaftlich relevante und ethisch orientierte Auseinandersetzung mit religiöser Bildung und demokratischer Teilhabe – stets im Dienst einer verantwortungsbewussten Pädagogik, die auf Dialog, Würde und Mitgestaltung baut.

Forschungsbereich 4: Inklusive Bildungspraxis

Der Forschungsbereich *Inklusive Bildungspraxis* widmet sich auf Basis einer diversitätssensiblen Grundhaltung der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Konzepten, Strukturen und Haltungen, die allen Kindern und Jugendlichen eine gleichberechtigte Teilhabe am Bildungssystem ermöglichen – unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Beeinträchtigung oder sozialem Hintergrund. Die Forschung trägt dazu bei, Bildungsprozesse so zu gestalten, dass sie Vielfalt nicht nur berücksichtigen, sondern aktiv als Ressource für gemeinsames Lernen und Entwicklung nutzen.

Die PHDL als Bildungsinstitution begegnet der faktischen Heterogenität in der Gesellschaft mit differenzierten pädagogischen, didaktischen und organisatorischen Ansätzen. Eine inklusive Bildungspraxis entwickelt Konzepte, die alle Lernenden adressieren und dabei Vielfalt wertschätzen. Das betrifft insbesondere auch Fragen von Geschlechtergerechtigkeit (siehe Gender Equality Plan): Eine genderbewusste Pädagogik, die stereotype Rollenzuschreibungen kritisch reflektiert und individuelle Entfaltungsmöglichkeiten eröffnet, ist ein integraler Bestandteil inklusiver und diversitätssensibler Bildungsarbeit.

Auch Migration und kulturelle Vielfalt mit all ihren Facetten und Teilbereichen stellen zentrale Forschungsthemen dar. Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund stehen oft vor besonderen Herausforderungen – hier braucht es Konzepte, die Identitätsbildung, Sprachförderung und soziale Teilhabe ermöglichen. Gleiches gilt für den Umgang mit Beeinträchtigungen und Behinderungen: Differenzierte didaktische, soziale und strukturelle Maßnahmen sollen sicherstellen, dass alle Lernenden Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung erhalten.

Ein weiterer Fokus liegt auf der Berücksichtigung sozialer Milieus. Bildungsbenachteiligung aufgrund sozioökonomischer Herkunft wird als strukturelles Problem erkannt und wissenschaftlich bearbeitet. Inklusive Bildungspraxis zielt darauf ab, Lernräume zu schaffen, die soziale Ungleichheit kompensieren und neue Chancen eröffnen.

Im Sinne der ministeriellen Vorgabe, Inklusion verstärkt in den Fokus zu rücken – mit besonderem Blick auf Gender, Migration, Behinderung und soziale Milieus –, liefert der Forschungsbereich empirische Erkenntnisse und fundierte Konzepte zur Umsetzung dieses Anspruchs. Weiters verbindet der Forschungsbereich Haltungsfragen mit konkreten Handlungsperspektiven. Er trägt so zur Professionalisierung von Lehrpersonen bei und unterstützt Schulen in ihrer Entwicklung hin zu

inklusive Institutionen. Nicht zuletzt bietet die Forschung zur inklusiven Bildungspraxis auch die Möglichkeit, neue Lehrpläne und Curricula kritisch zu evaluieren und weiterzuentwickeln. Die PHDL sieht sich dabei als aktiver Partner in der Gestaltung einer chancengerechten Bildungszukunft.

Forschungsbereich 5: Sprache im institutionellen Bildungskontext

Sprache ist der Schlüssel zur Welt – und zur Bildung. Der Forschungsbereich *Sprache im institutionellen Bildungskontext* untersucht Sprache als zentrales Medium von Teilhabe, Lernen und Identitätsbildung in allen Phasen der Bildungsbiografie. Er nimmt Sprachbildung, Mehrsprachigkeit, Sprachentwicklungsförderung und sprachensible Didaktik multiperspektivisch in den Blick – von der Elementarpädagogik über die Primar- und Sekundarstufe bis hin zur Pädagog:innenbildung an Hochschulen.

Sprachliche Bildung stellt eine grundlegende Voraussetzung für gelingende Bildungsprozesse und Teilhabe in allen Phasen des Bildungssystems dar. Inklusive Bildungssettings erfordern daher eine Pädagogik, die sprachliche Vielfalt anerkennt und gezielt fördert. Kinder und Jugendliche mit sprachlichen Auffälligkeiten oder individuellem Unterstützungsbedarf benötigen differenzierte sprachdidaktische Zugänge, um ihre Bildungschancen voll ausschöpfen zu können. Gleichzeitig stellt Mehrsprachigkeit eine gesellschaftliche Realität dar, die in Bildungseinrichtungen professionell begleitet und als Ressource verstanden werden muss. Die Forschung befasst sich daher mit der systematischen Förderung bildungssprachlicher Kompetenzen.

Sprachentwicklung wird entwicklungspsychologisch fundiert betrachtet. Besonders Übergänge – etwa von der Elementar- in die Primarstufe – stellen sensible Phasen dar, die gezielte institutionelle Begleitung erfordern. Sprachliche Bildung wird deshalb nicht nur in einzelnen Fächern, sondern durchgängig über alle Bildungsstufen hinweg erforscht – mit dem Ziel, Sprachbiografien nachhaltig zu stärken.

Die PHDL möchte hier eine führende Rolle einnehmen, u. a. mit dem Ansatz ‚Deutsch als Zweitsprache und Sprachliche Bildung‘ (Schwerpunkt bzw. Unterrichtsfach, integriert in die Curricula der Primar- und Sekundarstufe), der auf einem inklusiven Diversitätsansatz basiert, sowie durch umfassende Forschungsprojekte zur Sprachentwicklungsstörung, Legasthenie und deren Einfluss auf Zweit- und Fremdsprachenerwerb. In Kooperation mit interdisziplinären Partnerinstitutionen werden wissenschaftliche Erkenntnisse in Lehre (Aus-, Fort- und Weiterbildung) und Praxis transferiert.

Forschungsbereich 6: Digitaler Wandel und Medienbildung

Der Forschungsbereich *Digitaler Wandel und Medienbildung* versteht sich als zukunftsweisende Querschnittsaufgabe, die sowohl die Forschung als auch die Lehre an der PHDL maßgeblich prägt. Der Gegenstandsbereich wird aus fachdidaktischer, bildungswissenschaftlicher und professionsbezogener Perspektive bearbeitet und interdisziplinär weiterentwickelt. Im Forschungsschwerpunkt werden Konzepte entwickelt, die darauf abzielen, die analytischen, reflexiven und gestalterischen Kompetenzen von Lehrkräften im Umgang mit digitalen Technologien zu fördern.

Dieser Ansatz begreift Medienbildung als fachdidaktisch relevantes und bereichsübergreifendes Thema. Aus wissenschaftlicher Perspektive ist es im Zeitalter der Digitalisierung von zentraler Relevanz, Interdisziplinarität, Reflexion, Innovation und Praxisnähe näher zu beleuchten. Der Forschungsbereich strukturiert sich in folgende Teilbereiche:

Die Förderung der Reflexionsfähigkeit sowie des Medienbewusstseins sind wesentliche Ziele der ‚kritischen Medienbildung‘. Ein verantwortungsvoller Umgang mit Medien kann als Konsequenz

verstanden werden. Der Fokus liegt auf der Pädagog:innenbildung, der medienpädagogischen Präventionsarbeit, der Bewusstseinsbildung sowie der Kompetenzförderung im Gesundheitskontext.

Die Forschung beschäftigt sich weiters mit ‚innovativer Medienbildung‘ und adressiert die Potenziale und Grenzen Künstlicher Intelligenz (KI) in Bildungsprozessen. Zudem werden die Datenkompetenz und das algorithmische Verständnis gefördert. Darüber hinaus werden ethische, rechtliche und gesellschaftliche Fragen der KI-Nutzung thematisiert.

Ziel einer ‚praxisorientierten Medienbildung‘ ist die Entwicklung und Evaluation praxisnaher digitaler Lerngelegenheiten für Schule und Pädagog:innenfort- und -weiterbildung. Digitale Unterrichtsszenarien, Open Educational Resources und Fort- und Weiterbildungsangebote stehen dabei im Fokus.

Zudem werden strategische Querschnittsthemen behandelt. Die Forschungsfelder befassen sich mit Medienbildung als Fachdidaktik, der Medienbildung als integrativer Querschnittsmaterie sowie der Professionalisierung durch reflektierte Medienpädagogik als Basis wissenschaftlich fundierter und praxisnaher Lehrentwicklung.

Im Rahmen von Kooperationen und Transfermaßnahmen erfolgt die Forschung in enger Zusammenarbeit mit verschiedenen Stakeholdern, darunter Schulen, Praxiseinrichtungen, Hochschulnetzwerke sowie universitäre Partner auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene. Erkenntnisse aus Forschungs- und Entwicklungsprojekten werden systematisch in die Bereiche Lehre, Beratung und Schulentwicklung transferiert.

Forschungshorizonte

In Ergänzung zu den Forschungsbereichen werden insgesamt drei *Forschungshorizonte* formuliert, die sich auf die Leitorientierungen des Leitbildes, der Mission und der Vision der Hochschule (PHDL, 2026) sowie die Kerndimensionen der Curricularen Prinzipien für die Entwicklung der Lehre (Aus-, Fort-, Weiterbildung) und der Schulentwicklungsberatung (Reitinger, 2024) beziehen. Begründet werden diese Forschungshorizonte sowohl durch zentrale Inhalte der christlichen Sozial- und Bildungsethik (Gravissimum educationis, Vatikanisches Konzil II, 1965; Global Compact On Education, Papst Franziskus, 2019; Disegnare nuove mappe di speranza, Papst Leo XIV., 2025) als auch durch international etablierte bildungswissenschaftliche, sozialwissenschaftliche und zukunftsorientierte Forschungsansätze. Ebenso korrespondieren diese Horizonte mit dem Ansatz der ‚Futures Literacy‘, welcher die Fähigkeit beschreibt, durch ein differenziertes Nachdenken über mögliche Zukünfte neue Möglichkeiten des Denkens und Handelns in der Gegenwart zu entwerfen.

Die Bezugnahme auf Schriften der Kirche erfolgt dabei nicht im Sinne normativer Vorgaben für Forschung, sondern als wertorientierender Deutungsrahmen. Ergänzend dazu werden säkulare wissenschaftliche Theorien und internationale theorie- und forschungsbasierte Diskurse herangezogen, die ebenso anthropologische, demokratische, friedenspädagogische und nachhaltigkeitsbezogene Fragestellungen bearbeiten. In dieser dialogischen Verschränkung wird Forschung an der PHDL als wertebewusst, wissenschaftlich offen und gesellschaftlich verantwortungsvoll positioniert.

Die drei folgend vorgestellten Forschungshorizonte sind auf formaler Ebene definiert. Sie stellen keine inhaltlichen oder methodischen Vorgaben dar, sondern markieren antizipative Perspektiven, die gegenwärtige und zukünftige Forschungsbemühungen orientieren und profilieren sollen.

Forschungshorizont 1: Freiheit in Verantwortung

Die PHDL forciert eine Bildung und Forschung, die im Rahmen eines solidarischen Miteinanders der Mit- und Selbstbestimmung, der Befreiung, der Selbstermächtigung und dem zufriedenen, gerechten und würdevollen Leben dienen (Papst Franziskus, 2019, S. 18). *Freiheit in Verantwortung* wird dabei nicht als abstraktes Ideal oder moralische Setzung verstanden, sondern als relationales, gesellschaftlich eingebettetes und entwicklungsfähiges Grundbedürfnis des Menschen. Dieser Horizont knüpft sowohl an christlich-emanzipatorische Freiheitsverständnisse als auch an säkulare wissenschaftliche Bildungstheorien an, in denen Freiheit als reale Verwirklichungschance, als demokratische Teilhabe und als kritische Selbst- und Weltaneignung konzipiert ist.

Forschungsbemühungen, vor allem im Rahmen der weiter unten beschriebenen Arbeit in Forschungsschwerpunkten, sollen sich daher zukünftig verstärkt mit der Freiheitsthematik beschäftigen und dabei berücksichtigen, dass Freiheit konsequent im Kontext des Verantwortungsprinzips diskutiert wird. Mit Blick auf das Forschungsfeld ist das Augenmerk beispielsweise auf partizipationsorientierte Lerngelegenheiten zu richten, die sich nicht exklusiv an den Curricula orientieren, sondern zudem an den Anliegen der Lernenden sowie den noch antwortoffenen Fragen rund um zukünftige (pädagogische) Herausforderungen. Weiters ist Forschung erwünscht, die sich mit Dynamiken der Fremdbestimmung beschäftigt und daraus Erkenntnisse gewinnt, die der Befreiung des Individuums und der Gesellschaft unter Berücksichtigung des Prinzips der Gerechtigkeit dienlich sind. Die Verhältnisse von Selbst- und Fremdbestimmung, Partizipation und Steuerung, Eigenverantwortung und Fürsorge können in verschiedensten für den Bildungsbereich relevanten Kontextualisierungen Thema von Forschung sein. Damit werden auch zukunftsorientierte

Fragestellungen, die sich mit unterschiedlichen Diversitätskategorien beschäftigen für diesen Forschungshorizont interessant.

Forschungshorizont 2: Friede in Achtsamkeit

Weiters fasst die PHDL mit dem Forschungshorizont *Friede in Achtsamkeit* eine Bildungs- und Forschungspraxis ins Auge, die der persönlichen, interpersonellen und gesellschaftlichen Kompetenz der friedlichen Lebensgestaltung, der achtsamen Begegnung mit Mitmenschen und des gewaltfreien gesellschaftlichen Miteinanders im höchstmöglichen Maße zuträglich ist. Die PHDL ist eine Hochschule, die im Sinne des Globalen Bildungspaktes der Katholischen Kirche „nicht neutral ist, sondern für den Frieden steht.“ (Papst Franziskus, 2019, S. 20)

Frieden wird dabei nicht nur als Abwesenheit von Gewalt verstanden, sondern als aktive, lern- und gestaltbare Kompetenz auf persönlicher, interpersoneller und gesellschaftlicher Ebene. Dieser Horizont verbindet kirchliche Friedensethik mit internationalen friedenspädagogischen, sozial- und emotionsbezogenen bildungswissenschaftlichen sowie konflikttheoretischen Diskursen.

Achtsamkeit wird sowohl als personale Haltung als auch als professionelle pädagogische Kompetenz verstanden, die Empathie, Beziehungsfähigkeit, Selbstregulation und Verantwortung für andere umfasst.

Im Rahmen der Forschung an der PHDL wird hier – ähnlich, wie in der curricularen Entwicklung und Lehrtätigkeit – ein richtungsweisender Horizont gesetzt. Projekte die sich mit der Thematik des friedlichen Miteinanders, der Friedenssicherung, der konstruktiven Lösung von Konflikten, der Stärkung und des Schutzes schwächerer und benachteiligter Individuen und Gruppen (z.B. Beschäftigung mit der Thematik des Kinderschutzes) sowie der Gerechtigkeit befassen, sind an der PHDL erwünscht. Dabei geht es nicht um Friedensforschung im engeren Sinne. Primär geht es um die wissenschaftliche Beschäftigung mit Phänomenen und Dynamiken, die auf unterschiedlichsten Ebenen mit Erfahrungen der Achtsamkeit, der Eintracht, der Solidarität, der Geborgenheit, der Gewaltfreiheit, der Versöhnung, der Heilsamkeit und nicht zuletzt auch der Spiritualität in Verbindung stehen (Papst Leo XIV., 2025).

Forschungshorizont 3: Schöpfungsbewahrung in Demut

In einem klaren Bekenntnis zur Kernaufgabe der *Schöpfungsbewahrung in Demut* widmet sich Bildung und Forschung an der PHDL der kritischen Reflexion und der wissenschaftlichen Analyse von Fragen zum respektvollen Umgang mit zur Verfügung stehenden Ressourcen, zum Innovationsverständnis im Dienst des Gemeinwohls und der Umwelt und zur nachhaltigen Entwicklung (Papst Franziskus, 2019, S. 19). Demut wird dabei nicht als moralische Selbstbegrenzung, sondern als erkenntnis- und verantwortungsethische Haltung verstanden, die die Begrenztheit menschlicher Verfügungsmacht anerkennt. Eine weitere Zielsetzung ist der Transfer diesbezüglicher Wissensaggregate und Erkenntnisse, um den Aufbau und die Stärkung von Handlungsfähigkeit und Handlungswillen, die in Summe der Wahrung der Schöpfung dienlich sind, zu unterstützen.

Dieser Horizont verbindet christliche Schöpfungsethik mit internationalen theorie- und forschungsbasierten Diskursen der Bildung für nachhaltige Entwicklung, der Umweltethik und der Nachhaltigkeitsforschung. Ziel ist eine Forschung, die ökologische, soziale, kulturelle und technologische Dimensionen von Verantwortung zusammendenkt.

Forschung an der PHDL soll sich in diesem Sinne zukünftig einerseits verstärkt Fragestellungen zur Bildung für nachhaltige Entwicklung auseinandersetzen. Andererseits soll dieser Forschungshorizont aber auch eine intensivierte wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Begriff der

Schöpfungsverantwortung aus Perspektive unterschiedlicher Disziplinen (z.B. Bildungstheorie, Philosophie, Theologie, Medienbildung) motivieren.

Forschungshorizonte – Orientierungen auf Formalebene

Weder Freiheit in Verantwortung, Friede in Achtsamkeit, noch Schöpfungsbewahrung in Demut können in moralisierender Haltung ‚verordnet‘ werden, da es sich um hochkomplexe Konstrukte handelt, die in der alltäglichen Lebensführung einer permanenten Reflexion und Aktualisierung – unter Wahrung gegenseitiger Wahrnehmung und Rücksichtnahme – bedürfen. So können diese Dimensionen auch nicht in der Lehre rein curricular determiniert oder in der Forschung auf Materialebene vorgeschrieben werden. Freiheit, Friede und Schöpfungsbewahrung brauchen an tertiären Institutionen vielmehr einen permanenten offenen Diskurs mit Tiefgang und eine verantwortungstragende Forschung mit hohem inhaltlich-methodischen Anspruch im Dienst des Schutzes und des Gedeihens der Menschheit und der Umwelt.

In dieser Offenheit liegt die Stärke der Forschungshorizonte: Sie ermöglichen Profilbildung ohne Einschränkung von Forschungsfreiheit und verbinden institutionelle Identität mit pluraler wissenschaftlicher Anschlussfähigkeit.

Forschungsmatrix

Aus den formulierten Forschungsbereichen ergibt sich in der zusätzlichen Wahrnehmung der gesetzten Forschungshorizonte eine Forschungsmatrix, die bestehende Forschungsagenden weitgehend einfängt und zudem eine inhaltlich und strategisch klar dargelegte Orientierung eröffnet, die beschreibt, in welche Richtung sich die Forschung an der PHDL zukünftig weiterentwickeln soll.

Auf Basis dieser Matrix sind alle forschungsengagierten Personen eingeladen sich mit aktuell laufenden Projekten und Entwicklungen inhaltlich zu verorten und sich mit Blick in die Zukunft von der dargelegten Perspektive (Forschungshorizonte) inspirieren zu lassen.

Forschungsbereiche

		Elementar-, Primarstufen- und Sekundarstufenpädagogik	Pädagogische Professionalisierung	Religion und Partizipation	Inklusive Bildungspraxis	Sprache im institutionellen Bildungskontext	Digitaler Wandel und Medienbildung	Offener Forschungsbereich
		Offener Forschungshorizont						
Forschungshorizonte	Freiheit in Verantwortung							
	Friede in Achtsamkeit							
	Schöpfungsbewahrung in Demut							

Forschungsschwerpunkte

Angelehnt an die Forschungsbereiche, die Forschungshorizonte und die im nächsten Abschnitt beschriebenen Forschungsschwerpunkte erfolgen zukünftige Evaluierungen der an der PHDL betriebenen Forschung. Die Forschungsmatrix ist längerfristig als bewegliches Modell bzw. Instrument zu verstehen. Insbesondere die Liste der im Folgenden dargelegten Forschungsschwerpunkte ist als sich verändernde, sich sukzessive erweiternde Kategorie zu verstehen.

Forschungsschwerpunkte

Zur Forschungsprofilbildung einer Pädagogischen Hochschule sind neben der Sichtbarmachung inhaltlich breit gefasster Forschungsbereiche und der bewussten Festsetzung von Orientierung gebenden Forschungshorizonten auf Formalebene auch themenspezifische schwerpunktmäßige Profilierungen an den inhaltlichen Schnittbereichen der Forschungsmatrix von Bedeutung. Solche Profilierungen, bezeichnet als *Forschungsschwerpunkte*, sind mindestens einem Forschungsbereich und einem Forschungshorizont zuordenbar. Sie repräsentieren institutionstypische Nischen, im Idealfall Alleinstellungsmerkmale der Institution in Sachen Forschung und Entwicklung.

Forschungsschwerpunkt 1: Emanzipatorische Lerngelegenheiten

Verortung in der Matrix	
<i>Forschungsbereiche:</i>	Elementar, Primarstufen- und Sekundarstufenpädagogik; Pädagogische Professionalisierung; Religion und Partizipation
<i>Forschungshorizonte:</i>	Freiheit in Verantwortung; Friede in Achtsamkeit; Schöpfungsbewahrung in Demut

Die drei artikulierten Forschungshorizonte Freiheit in Verantwortung, Friede in Achtsamkeit und Schöpfungsbewahrung in Demut adressieren wichtige Strukturelemente zukunftsweisender Bildungs- und Forschungsarbeit, u.a. Partizipation und Emanzipation. An diese Strukturelemente angeschlossen sind sogenannte *emanzipatorische Lerngelegenheiten* (Reitinger et al., 2021, S. 268). Solche Lerngelegenheiten ermöglichen Mit- und Selbstbestimmung, stärken die Eigenverantwortlichkeit der Lernenden, machen die Prinzipien einer politischen Bildung (Polity, Policy, Politics) erlebbar und befreien zugleich von bevormundenden Strukturen. In einer gerechten, demokratischen Gesellschaft ist Bildung, Persönlichkeitsentwicklung und Mündigwerdung ohne die aktive Beteiligung aller Lernenden entsprechend ihrer individuellen Motivationen und Ressourcen sowie das dafür notwendige gegenseitige Vertrauen nicht denkbar. Emanzipatorische Lerngelegenheiten, welche eine solche Beteiligung ermöglichen, repräsentieren auf Basis dieser Definition einen diversitätssensiblen und inklusiven Ansatz und adressieren damit alle Lernenden.

Es stellen sich in solchen Lerngelegenheiten u.a. auch die Fragen, wie aktuelle und zukünftige Herausforderungen von Individuen und von der Gesellschaft gemeistert werden können und wie der Mensch gegenwärtig und in Zukunft leben will. Kompetenzen zur gelingenden Gestaltung des Lebens werden ermöglicht, indem Anliegen, Bedürfnisse, Wünsche, Ängste, Ziele und Potentiale der Lernenden artikuliert werden dürfen, Anerkennungs- und Resonanzverfahren erlebbar werden und in Folge inhaltliche, methodische und soziale Partizipation der Lernenden in der Findung von Antworten zur Selbstverständlichkeit evolviert. In emanzipatorischen Lerngelegenheiten werden mögliche Zukünfte antizipiert („Futures Literacy“; Miller 2018) und Antworten auf persönlich, gesellschaftlich, moralisch und politisch relevante Problemstellungen gefunden. „Solche Lerngelegenheiten werden als Schmiede für partizipativ und demokratisch erarbeitete Zukunftslösungen verstanden.“ (Reitinger, 2024)

Insgesamt versteht sich der hier dargelegte Forschungsschwerpunkt im Besonderen als eine wissenschaftliche Befassung mit einer Pädagogik der Teilhabe, dem Schutz der Individuen, der Emanzipation, der Unterstützung der Mündigwerdung bzw. des Mündigseins, der sozialen Gerechtigkeit und nicht zuletzt den tatsächlichen Möglichkeiten einer Implementierung emanzipatorischer Lerngelegenheiten aus pädagogisch-praktischer und rechtlicher Sicht.

Forschungsaktivitäten, die sich auf diesen Forschungsschwerpunkt einlassen, bieten damit konstruktivistischer Pädagogik, Lerngelegenheiten zur moralischen Entwicklung, politischer bzw. demokratischer Bildung und forschendem Lernen eine Bühne der Auseinandersetzung. Sie stellen sich der Beforschung kleinerer Alltags- und größerer Zukunftsfragen und lassen sich dabei auf den Prozess der kritischen Entwicklung paradigmatisch ‚anderer‘ Bildungsszenarien ein. Solche Bildungsszenarien können sich sowohl auf schulische als auch hochschulische Lerngelegenheiten aus sämtlichen Curricula beziehen und in Einzelfällen sogar darüber hinaus reichen, z.B. durch direkte Einbindung von Studierenden in Third-Mission-Initiativen oder kollaborative hochschulische Forschungsprojekte.

Entwicklung weiterer Schwerpunkte

An der PHDL gibt es zurzeit einen Forschungsschwerpunkt. Die Herausbildung weiterer Forschungsschwerpunkte ist gewünscht. Die Genehmigung eines Schwerpunktes erfolgt anhand definierter Kriterien (siehe Forschungsstrategie).

Stand: 19.01.2026

Referenzen

Miller, R. (2018) (Hrsg.). *Transforming the Future. Anticipation in the 21st Century*. UNESCO. New York: Routledge.

Papst Franziskus (2019). *Global Compact On Education*. Vademecum. Congregatio de Institutione Catholica.

<https://www.educationglobalcompact.org/resources/Risorse/vademecum-english.pdf>

Papst Leo XIV. (2025). *Disegnare nuove mappe di speranza*. Lettera Apostolica. Sala Stampa della Santa Sede.

<https://press.vatican.va/content/salastampa/it/bollettino/pubblico/2025/10/28/0805.pdf>

PHDL (2026). *Leitbild, Mission und Vision*. Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz.

https://www.phdl.at/ueber_uns/organisation/profil

Reitinger, J. (2024). *Curriculare Prinzipien für die Entwicklung der Lehre in Aus-, Fort- und Weiterbildung*. Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz.

https://www.phdl.at/fileadmin/user_upload/3_Service/2_Studienbetrieb/Mitteilungsblatt/Curriculare_Prinzipien/Curriculare-Prinzipien-Rektor-Johannes-Reitinger.pdf

Reitinger, J., Hoffelner, A., Paudel, F., Paljakka, A., Martin, A. & Bumberger, B. (2021). Student Teachers' Emancipatory Portfolio (STeEP). Studierendenseitig selbstbestimmte Konzeptentwicklung für Portfolioarbeit in der Lehrer*innenbildung. *Pädagogische Horizonte*, 5(2), 267–292.

Vatikanisches Konzil II (1965). *Gravissimum educationis*. Konzilsdokument.

https://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_decl_19651028_gravissimum-educationis_ge.html